

# I. Theoretischer Teil der Arbeit

## 1. Einleitung

### 1.1 Gegenstand und Ziele der Arbeit

Sprachkontaktsituationen jeglicher Form, sei es der Sprachkontakt zwischen Standardsprachen oder dialektalen Varietäten dieser Standardsprachen, verlangen den Sprechern und Sprecherinnen<sup>1</sup> ein breites multilinguales Repertoire ab, um innerhalb dieser Sprachkontaktsituation ihr sprachliches Repertoire bestmöglich zur Erzeugung und zum Verstehen von Sprechhandlungen sowie zur Erreichung kommunikativer Ziele einzusetzen. Die in diesem Kontext verwendeten Sprachsysteme werden seitens der Sprecher nicht immer klar voneinander getrennt gebraucht, was zur Folge hat, dass die Sprachsysteme sowie deren sprachliche Strukturen von den Sprechern bei der Sprachproduktion unbewusst zusammengeführt werden und dadurch diverse Sprachkontakthänomene generieren, die charakteristisch für die kommunikativen Handlungen der Sprecher sind (cf. Vesga 2018: 13). Hierzu zählen beispielsweise das *code-switching*<sup>2</sup> (CS) und das *translanguaging*<sup>3</sup> (TL), deren Analyse den Fokus der vorliegenden Arbeit bildet.

Die vorliegende Arbeit ist demnach in den Bereichen der Sprachkontaktforschung und der Varietätenlinguistik anzusiedeln, wobei diesbezüglich insbesondere das Spanische in den USA in den Fokus gerückt wird – und hier speziell die spanische und die englische Sprache der in den USA (New York City und West New York) lebenden Kubanoamerikaner der ersten Generation. Vor diesem Hintergrund stehen allerdings nicht nur die sprachlich strukturellen Strukturen (CS) im Vordergrund, wenn auch diese den Kern der Untersuchung bilden, sondern ebenfalls soziolinguistische, pragmatische sowie kulturelle Aspekte<sup>4</sup>, die es zu betrachten gilt und deren Ergebnisse je nach Sprachkontaktsituation unterschiedlich ausfallen können. Die Erkenntnisse aus diesen Ergebnissen lassen sich nur selten zu Verallgemeinerungen von Sprachgebrauch in Sprachkontaktsituationen heranziehen, weshalb in gegenwärtigen Untersuchungen von Sprachwechsel häufig eine multidisziplinäre Herangehensweise angestrebt wird, um insbesondere der Fülle an wissenschaftlichen Publikationen und den damit einhergehenden, oft widersprüchlichen Erkenntnissen bezüglich der CS-Forschung entgegenzuwirken (cf. hierzu u.a. Vesga 2018). Diesbezüglich ist es das Anliegen der vorliegenden Arbeit, am Beispiel ausgewählter und in West New York und New York City ansässiger kubanoamerikanischer Sprecher die bilingualen Sprachpraktiken und eine damit einhergehende Heterogenität zu erforschen.

Aufgrund der Tatsache, dass die wissenschaftlichen Untersuchungen der kubanoamerikanischen Sprechergemeinschaft mit Blick auf ihre sprachlichen Eigenschaften in West New York

---

<sup>1</sup> Zur einfacheren Lesbarkeit dieser Arbeit wird die grammatikalisch männliche Variante verwendet, jedoch bezieht sich diese stets auf alle Geschlechter.

<sup>2</sup> Im Allgemeinen wird CS als die Verwendung von zwei oder mehreren sprachlichen Varietäten innerhalb eines Diskurses verstanden (cf. Vesga 2018: 13).

<sup>3</sup> TL bezeichnet als Oberbegriff die diversen, kommunikativen Sprachpraktiken mehrsprachiger Sprecher in bilingualen, informellen Situationen (cf. Kolu 2018a: 136).

<sup>4</sup> Cf. diesbezüglich den Begriff *Spanglish*, auf den im Kap. 6 detailliert eingegangen wird.

und New York City im Bereich der Sprachkontaktforschung im Vergleich zu anderen hispanophonen Sprechergemeinschaften wie den Puerto-Ricanern in geringerem Maße vorhanden sind, ist es das Anliegen der vorliegenden Untersuchung, eine fundierte Arbeit aus drei unterschiedlichen Perspektiven zu verfassen, um der Bedeutung und dem hohen Beitrag der kubanoamerikanischen Gemeinschaft insbesondere in sprachlicher Hinsicht Rechnung zu tragen. Aus den zahlreich publizierten Studien zu den bilingualen Sprachpraktiken, so z.B. zu den Puerto-Ricanern oder *Chicanos*, scheint sich eine Tendenz mit Blick auf die Heterogenität dieser Praktiken zu ergeben (cf. u.a. Poplack 1980, Myers-Scotton 1993a, Zentella 1997, Otheguy / Stern 2011, Otheguy / García / Reid 2019). Demzufolge ergibt sich für die vorliegende Studie die zentrale Fragestellung, welche (außer)sprachlichen Faktoren diese Heterogenität in der Aktualität hervorrufen, die sich in den bilingualen Sprachpraktiken der kubanoamerikanischen Sprecher der ersten Generation zeigt.

Vor diesem Hintergrund ergibt sich eine Betrachtung dieser bilingualen Sprachpraktiken aus drei verschiedenen Perspektiven: sprachlich-strukturell (CS), idiolektal-dynamisch (TL)<sup>5</sup> sowie kulturell-identitär (bezüglich des Begriffs *Spanglish*). Daher gilt es, mit Hilfe des für diese Arbeit erstellten und verwendeten Korpus diese drei Perspektiven zu analysieren und zu systematisieren. Mit Hilfe dieser Analyse der individuell sprachlichen Strukturen der kubanoamerikanischen Sprecher lassen sich sowohl bestehende als auch neue Erkenntnisse mit Blick auf die Konzepte und theoretischen Ausführungen zu CS (als externe Perspektive), TL (als interne Perspektive) und die damit einhergehende(n) Funktion(en) als auch zum *Spanglish* darlegen und deren zentrale Bedeutung im Kontext der Sprachkontaktforschung zum Sprachenpaar Englisch-Spanisch in den USA mit besonderer Berücksichtigung der Kubanoamerikaner der ersten Generation begründen.

Der aus der kubanischen Migration in die USA resultierende Sprachkontakt zwischen der US-amerikanischen und der kubanisch-spanischen Sprache und die daraus resultierenden sprachlichen Befunde können durch die vorliegende empirische Untersuchung mit Bezug zur Aktualität erfasst werden, die auf der Grundlage von (meta)sprachlichen Interviews mit zweisprachigen, kubanoamerikanischen Sprechern der ersten Generation durchgeführt wurde. Zu diesem Zweck wurde für die Erhebung der Sprachdaten ein *Questionnaire* verwendet, der unterschiedliche Themenbereiche zum Gegenstand hat (cf. Kap. 7.2).

Anhand der Auswertung der in den Interviews gewonnenen Sprachdaten und unter Verwendung zwei ausgewählter sprachlicher Modelle (cf. Kap. 5.1 und 5.2) können einerseits die morphosyntaktischen Beschränkungen der individuell bilingualen Sprecherdiskurse herausgearbeitet und analysiert werden, innerhalb derer *intra-sentential code-switching* erfolgt. Andererseits ermöglicht die Analyse der Sprachdaten mit Hilfe des TL-Konzeptes die Veranschaulichung der individuellen, bilingualen Sprachpraktiken der Sprecher und in diesem Sinne deren Idiolekt

---

<sup>5</sup> Zum besseren Verständnis von *Idiolekt* wird in dieser Arbeit die Definition von Otheguy / García / Reid (2015: 289) herangezogen, die diesen Terminus als “[...] a person’s own unique, personal language, the person’s *mental grammar* that emerges in interaction with other speakers and enables the person’s use of language.” definieren. Für weitere Erläuterungen diesbezüglich siehe Otheguy / García / Reid (2015 sowie 2019).

(cf. Kap. 5.3). Schließlich werden auch kulturelle Aspekte im Sinne des *Spanglish* und dessen Verständnis seitens der Sprecher in den Interviews und den gewonnenen Daten berücksichtigt (cf. Kap. 6). Die Analyse dieser drei verschiedenen Perspektiven mit Blick auf die bilingualen Sprechhandlungen der kubanoamerikanischen Sprecher ermöglicht somit eine Erklärung für die Heterogenität der hier vorgestellten und diskutierten Sprachdaten und somit für die Individualität der einzelnen Sprecher (cf. Kap. 6, 8 und 9).

## 1.2 Hinweise zum Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit gliedert sich in einen theoretischen, einen methodischen und einen empirischen Teil. Im theoretischen Teil wird im Anschluss an die Einleitung zunächst der Stand der Forschung vorgestellt, in dem ein zusammenfassender Überblick über die bisher für diese Arbeit grundlegenden und wichtigen Publikationen gegeben wird. Hierbei soll jedoch kein allumfassender und detaillierter Überblick über sämtliche Forschungen zum Thema gegeben werden, da dies einerseits den Rahmen der Arbeit sprengen würde und andererseits nur diejenigen Publikationen berücksichtigt werden können, die für die theoretische und analytische Ausrichtung der Arbeit von besonderer Bedeutung sind. Daran anschließend wird die Migrationsgeschichte des Spanischen in den USA erläutert, wobei nicht nur die ersten Sprachkontakte des Spanischen mit dem Englischen und dessen Verbreitung in den USA kurz betrachtet werden, sondern auch die bedeutenden Migrationswellen der Kubaner in die Vereinigten Staaten von Amerika Berücksichtigung finden, um im Anschluss daran auf die geographische Verbreitung der kubanischen Gemeinschaften in den Vereinigten Staaten einzugehen.

Im darauffolgenden Kapitel wird das Sprachkontaktphänomen *code-switching* betrachtet, indem diverse Definitionen herangezogen werden, um sodann die Typen und die Funktionen des *code-switching* kurz zu erläutern und zum Terminus *code-mixing* kontrastiert. In diesem Kontext werden im sich anschließenden Kapitel 5 zwei verschiedene sprachtheoretische Modelle (Poplack 1980, Myers-Scotton 1993a) und das Konzept des ‘Translanguaging’ (cf. u.a. Otheguy / García / Reid 2019) vorgestellt und erläutert, die zur Untersuchung syntaktischer Beschränkungen im zweisprachigen Diskurs Verwendung finden und die sodann für den empirischen Teil angewandt wurden. Daraufhin widmet sich die Arbeit dem Sprachkontaktphänomen *Spanglish* (Kap. 6) und versucht, eine kritische Auseinandersetzung mit diesem Terminus sowohl in sprachlicher als auch in kultureller Hinsicht vorzunehmen sowie sprachliche Charakteristika überblicksartig zu veranschaulichen; ferner wird *Spanglish* in Bezug zur Heterogenität der hier analysierten Sprachdaten und damit der Sprecher gesetzt.

Im zweiten Teil der Arbeit werden zunächst die methodologischen Grundlagen der Untersuchung dargelegt, das eigene Sprachkorpus beschrieben sowie Hinweise zur Transkription gegeben. Auch die Befragten werden in anonymisierter Form vorgestellt sowie die bei der Analyse der Sprachdaten aufgetretenen Probleme näher erörtert.

Im empirischen Teil sollen die aus den Sprachdaten gewonnenen Ergebnisse auf der Grundlage der beiden verwendeten sprachtheoretischen Modelle sowie dem Konzept ausgewertet und diskutiert werden. Hierbei werden die Ergebnisse, auf der Grundlage der für die Analyse gezielt

ausgewählten morphosyntaktischen Modelle und des TL-Konzeptes, bezüglich der jeweiligen syntaktischen Kategorie und nach der jeweiligen Sprache, in die gewechselt wurde, betrachtet und die einzelnen *Tokens* präsentiert und diskutiert. Die Analyseergebnisse der Sprecherin A1 werden jeweils für beide morphosyntaktischen Modelle und das TL-Konzept in einem gesonderten Kapitel präsentiert und diskutiert, um so die beiden Modelle und das TL-Konzept anhand eines zusammenhängenden Transkripts zu veranschaulichen.

Letztendlich werden in der Zusammenfassung aus den gewonnenen Ergebnissen Schlussfolgerungen zur Bestimmung der Basis- bzw. der Matrixsprache gezogen sowie die Funktionen des TL exemplarisch resümiert. Darüber hinaus sollen die beiden Modelle und das TL-Konzept mit Blick auf ihre Handhabbarkeit und aktuelle Gültigkeit miteinander verglichen und es sollen weitere Forschungsdesiderata mit Blick auf die vorliegende Thematik aufgezeigt werden.